

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 112 (1986)
Heft: 1

Artikel: Die Glückwunschliste
Autor: Karpe, Gerd / Löffler, Reinhold
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-597083>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 30.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Die Glückwunschlister

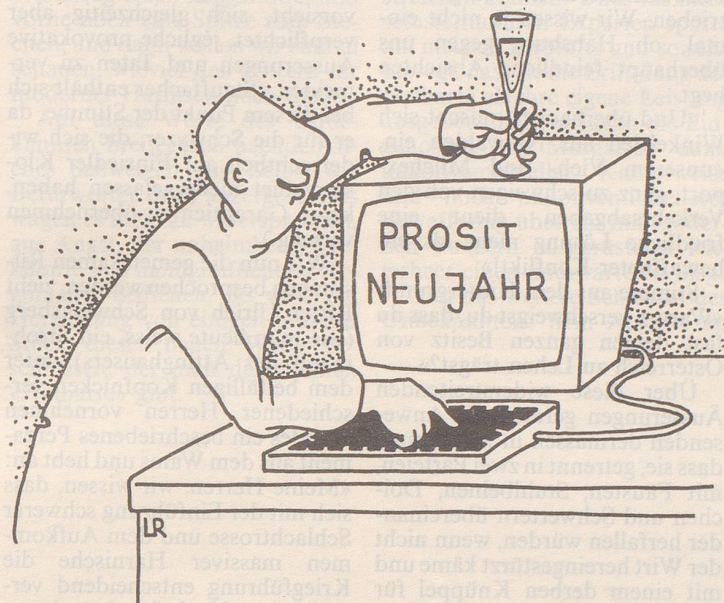
Seit den Weihnachtsfeiertagen schreibe ich Glückwunschkarten zum neuen Jahr. Spätestens drei Tage vor Silvester sollten sie im Briefkasten sein, beschwörte mich Isabel. Sonst kommen sie womöglich nicht pünktlich an. Eine für Neujahr

Von Gerd Karpe

bestimmte Glückwunschkarte, die erst Anfang Januar dem Empfänger in die Hände gerät, hält Isabel nämlich für eine Zumutung. Da hat sie ihre Prinzipien.

Jetzt ist schon Neujahr und ich schreibe immer noch Neujahrskarten, denn die Liste mit den Adressen wird von Jahr zu Jahr länger. Ich kann daraus ersehen, dass sich unser Bekannten- und Freundeskreis ständig vergrössert. Leute, mit denen es in den letzten zwölf Monaten nennenswerten Ärger gegeben hat, werden von Isabel mit schwarzem Filzstift gestrichen. Gestorben, basta. Die Zahl der Streichungen ist aber stets geringer als die der neu Hinzukommenden. Das bedeutet in der Praxis zwangsläufig einen Mehraufwand für Kartenkosten, Porti sowie an Zeit. Das neue Jahr kommt mich, noch ehe es richtig begonnen hat, teuer zu stehen.

Isabel kauft die Karten in drei verschiedenen Preislagen. Die Spitzenqualitäten gehen an Leute in gehobenen Positionen, deren uneingeschränktes Wohlwollen sich in mancherlei Hinsicht als nützlich erweisen könnte. Zur zweiten Gruppe gehören die lieben Duzfreunde sowie Isabels Götti Edwin, der ihr zum Geburtstag und zu Weihnachten immer pünktlich Blumen ins



Haus schickt. In der dritten Kategorie rangiert die übrige Verwandtschaft, mit der es sowieso dauernd Ärger gibt.

Entsprechend der Qualität und Preislage werden die Neujahrskarten auch frankiert. Die Spitzengruppe erhält Sondermarken mit Zuschlag, die mittlere Kategorie wird mit einfachen Sondermarken beglückt, während die restliche Verwandtschaft mit ganz gewöhnlichen Rollenmarken vorlieb nehmen muss. In Isabels Glückwunschlister steckt System, und sie ist stolz darauf.

Immer wieder habe ich hin und her überlegt, wie ich mich vor dem Schreiben drücken könnte. Eine verstauchte Hand ist unzureichend, das habe ich schon mal probiert. Ob sich deswegen ein Armbruch lohnt, erscheint mir zweifelhaft. Wie ich Isabel kenne, würde sie darauf bestehen, dass ich linkshändig schreibe. Als Entschuldigung dafür, dass sie nicht selber zum Kugelschreiber greift, dient ihre angeblich unmögliche Handschrift. Das ist natürlich eine billige Ausrede.

Die rein manuelle Tätigkeit des

Kartenschreibens ist für mich keineswegs das Hauptproblem. Der sogenannte Knackpunkt ist und bleibt der geistige Aufwand. Was also schreibt man geistreich und originell auf eine Neujahrsglückwunschkarte? Zugegeben, die Kartenhersteller haben den genormten Vordruck erfunden. Aber soviel wahnsinnig Neues haben die sich in all den Jahren auch nicht einfallen lassen. Ausserdem hat Isabel etwas gegen Karten, die nur mit den Namen der Absender unterzeichnet sind. Schreib etwas Persönliches, mahnt sie ständig.

Da sitze ich nun und brüte über dem Persönlichen. Lieber Himmel, schicke mir eine Erleuchtung! Seit Jahren nehme ich mir vor, in den Sommerferien Standardtexte für Neujahrskarten zu entwerfen. Aber dann ist es mir einfach zu heiss, und ich käme mir regelrecht idiotisch vor, mich mitten im Juli geistig mit dem Jahresende auseinanderzusetzen. Also lasse ich es bleiben und stehe Jahr für Jahr nach Weihnachten zähneknirschend vor dem gleichen Problem.

Im Grunde sollte ich froh sein, dass Isabel das Glückwunschkartenprogramm nicht wie ihre Freundin Sonja per Telefon abwickelt. Silvester und Neujahr ist bei der stundenlang die Leitung blockiert. Sonjas Mann ärgert sich bei dem Gedanken an die saftige Gebührenrechnung jedesmal schwarz. Anlass zur Freude hätte er nur, wenn er der PTT-Generaldirektion angehören würde. Aber er heisst ganz schlicht Brülisauer und nicht Binz, Trachsel oder Nobel.

Herman Rüttschi

Das glückbringende neue Jahr

Wenn dir jemand, hoch beschwörend, alles Gute wünscht zum neuen Jahr, danke tief ergeben, denn es ist nun wirklich wahr, dass er dir, sofern es not tut, seine «Grati» schenken würde, auch die zentnerschwere Bürde, die dich mühevoll zum Gehen zwingt, lächelnd auf die Schulter schwingt, zur Schonung deiner Knochen und zum Wohl der ganzen Menschheit, denn soeben ist das «Jahr der Hilfe» angebrochen.

Us em Innerrhoder Witztröckli



Ammene stöle Ötli heed en Schwoob ond en Appezöller nebenand ehres Gschäftli verriedet. Froged de Schwoob am Appezöller, was er da für ein kurioses Ding an seinem Ohr trage. «En Sonnekolekter», get de Appezöller zor Uuskumpft. «Können Sie mir dies beweisen?» frooged de Schwoob zrogg. Do säät de Appezöller: «Hescht di nüd gachtet, de gaaz Tag waams (warmes) Wasser.» Sebedoni

Die Steuerzahlung in der Schweiz soll ab 1986 vereinfacht werden: Jeder gibt sein gesamtes Einkommen beim Steueramt ab und erhält dafür 365 Essensmarken!

Die Gastgeberin begrüsst am Silvester den berühmten Chirurgen: «Ich freue mich sehr, dass Sie zu uns gekommen sind. Darf ich Sie gleich bitten, den Truthahn zu zerlegen?»